

Wenn der Irrwitz einfach irre witzig ist

Regisseur Thomas Frickel stellt „Mondverschwörung“ vor

Von unserer Mitarbeiterin
Isabel Hansen

Dokumentarfilme können brüllend komisch sein, in Deutschland leben Außerirdische, und der Personalausweis zeigt teuflische Pornografie. Den Beweis dafür trat Regisseur Thomas Frickel mit der Premiere seiner Realsatire „Mondverschwörung“ im Kommunalen Kino Pforzheim an.

„Sie werden einen Dokumentarfilm sehen aus Deutschland, das ist schwere, anstrengende Kost; gesundheitliche Risiken können nicht ausgeschlossen werden. Sie handeln auf eigene Gefahr.“ Die selbstironische Warnung, die Regisseur Thomas Frickel im Kino höchstpersönlich aussprach, schlugen die Zuschauer in den Wind – zu Recht. Wer Dokumentarfilmer Michael Moore zu moralisch findet, und wem der Film „Borat“ zu albern ist, der dürfte an „Mondverschwörung“ seine Freude an abstruser Esoterik und wilden Verschwörungstheorien „made in Germany“ haben.

Regisseur Frickel folgt Chefreporter Dennis Mascarenas vom US-Sender DDC

bei seiner neuesten Recherche auf Schritt und Tritt und taucht immer tiefer in eine Parallelwelt ein, in der physikalische Gesetze außer Kraft gesetzt sind und nichts so ist, wie es auf den ersten Blick erscheint. Mondwasser, Mondgymnastik, Mondkosmetik, Monddiät, Mondfriseur, der Einfluss des unscheinbaren Himmelskörpers auf das Leben der Deutschen ist größer als angenommen. Kein Wunder, dass sich Immobilienbesitzer Dennis Hope und der Deutsche Martin Jürgens um die Besitzrechte streiten. Das Wörtchen investigativ nimmt Mascarenas zum Vergnügen des Publikums sehr ernst. Mit Inbrunst verreibt er die Vollmond-Creme daumendick aufs Gesicht, meditiert zum Mond und probiert sogar lebendiges Wasser, das seine Molekularstruktur je nach Musikbeschallung ändert. Gefahren lauern überall: Das Geld wurde mit organischen

Zinkverbindungen vergiftet, um die Europäer auszurotten. Der Personalausweis ist mit satanischen Energien aufgeladen, zeigt er doch den Ziegenkopf des Teufels, Phallus- und Vagina-Symbole. Wer die Deutschen zum Opfer macht: Natürlich Zionisten – oder doch wieder einmal die Amerikaner? Die Paranoia offenbart ihre Problematik, und Frickel gelingt der Balanceakt, dass der Irrwitz jederzeit auch irre witzig ist.

Die Kunst des Regisseurs ist es, die verborgene Logik hinter den Ideen zu pointieren: Warum wir das fünf Kilometer lange Raumschiff der Außerirdischen, das über uns kreist und uns beobachtet, nicht sehen? Unsichtbar, als schwarzes Loch getarnt. Theorie über Theorie entlockt Mascarenas, der sich im Interview in das Klischee des naiven, gutgläubigen, staunenden Amerikaners verwandelt, seinen Gesprächspartnern, unter ihnen Ärzte, Forscher und der nette Typ von nebenan. Dies tut er ohne erhobenen Zeigefinger, ohne wertende Kommentare, ohne herablassende Arroganz.

Die Entscheidung, wo die harmlose Spinnerei aufhört, wo die krude Verschwö-

Vollmond-Creme dick aufs Gesicht aufgetragen

rungstheorie anfängt, überlässt er dem Zuschauer. Dass vor allem Rassismus in der Esoterik keinesfalls ein Einzelfall ist, berichtet Frickel nach der Vorstellung: „20 Prozent aller jährlichen Bucherscheinungen beschäftigen sich mit Esoterik, bei der Hälfte davon finden sich antidemokratische und rassistische Ideen.“ So führt sein Film auch tief in die wirre Welt der Rechtesoterik, die wissenschaftliche „Beweise“ dafür hat, dass das deutsche Volk zu den Auserwählten gehört und Adolf Hitler noch leben könnte – dank eines Raum-Zeit-Sprungs, der ihn verjüngt. Natürlich lebt Hitler nicht unter uns, lassen die Interviewpartner von Mascarenas wissen. Sondern in einer unterirdischen Basis in der hohlen Erde in Neuschwabenland am Südpol. Der Film ist nochmals am Sonntag, 21 Uhr, und am Montag, 19 Uhr, im Kommunalen Kino zu sehen.



HIMMLISCHER GEWINN eines Ratespiels: Regisseur Thomas Frickel (links) überreicht Kinobesucher Frank Neubert eine Besitzurkunde über eine vier Hektar große Parzelle auf dem Mond. Foto: Hansen